





Dr. Edmund Peter Geisen  
Mitglied des Deutschen Bundestages

Platz der Republik 1, 11011 Berlin

 (030) 227 – 78 145

 (030) 227 – 76 145

 [edmund.geisen@bundestag.de](mailto:edmund.geisen@bundestag.de)

Prüm, den 19.05.2006

## **Laudatio auf Hans-Dietrich Genscher**

anlässlich der  
**Verleihung des Werner-Blindert-Preises 2006 durch  
den Geschichtsverein „Prümer Land“ e.V.**

Sperrfrist: Redebeginn!  
Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr verehrter Herr Genscher,

ich freue mich sehr und es ist mir eine große Ehre, die Laudatio auf einen so herausragenden Staatsmann und - wie ich durchaus mit Stolz erwähnen kann – Parteikollegen halten zu dürfen.

Mit Ihrer Wahl, sehr geehrter Herr Genscher, zum ersten Werner-Blindert-Preisträger hat unser Geschichtsverein „Prümer Land“ hier im Prümer Land, im Grenzland des Westens, einen deutschen Politiker und Staatsmann ausgezeichnet, der wie kein anderer für Verdienste um die jüngere deutsch-deutsche Geschichte steht:

Bei Halle an der Saale geboren, mit nicht einmal 18 Jahren in Kriegsgefangenschaft, danach mussten Sie selbst erleben, wie der einen Unterdrückung bald die nächste folgte, 1952 dann Flucht in die Bundesrepublik – Erfahrungen, die prägend für Ihre politischen Überzeugungen und Entscheidungen all die Jahre waren.

Sehr verehrter Herr Genscher,

Sie haben außergewöhnliches für unser Land getan: Zunächst einmal als Innenminister von 1969 bis 1974, in einer Zeit, in der der vorsichtige „Wandel durch Anerkennung“ in der deutsch-deutschen Politik heftigst umstritten war und es viel Standhaftigkeit und Überzeugungskraft kostete, diese Position zu vertreten.

Schon damals haben Sie Geschichte geschrieben, als Sie das Wahlalter von 21 auf 18 Jahre herabgesetzt haben. Und die ersten Schritte zugunsten eines wirksameren Umweltschutzes und auch im Datenschutz fallen in ihre Zeit als Innenminister, ganz abgesehen vom Bereich der Inneren Sicherheit mit der erfolgreichen Bekämpfung des damaligen Terrorismus.

Auch wenn viele von Ihnen das Attentat von München bei den Olympischen Spielen 1972 nur aus Fernsehbildern oder durch den aktuellen Steven Spielberg-Film kennen – ich kann mich noch genau an das Entsetzen und die Betroffenheit, aber auch an die bange Stunden der Warterei erinnern, die uns damals alle lähmten. Das müssen auch für Sie schreckliche Stunden gewesen sein.

Und dann als Außenpolitiker: Wie kein anderer Politiker haben Sie, verehrter Herr Genscher, die Geschicke der Bundesrepublik in der Welt bestimmt – Deutschland in der Welt ein Gesicht – Ihr Gesicht - gegeben. 18 Jahre lang Außenminister – schon dies eine wahrhaft historische Leistung!!!

Und die Anekdote von den zwei aneinander vorbei fliegenden Flugzeugen, in denen Sie sich vom Fenster aus zuwinken, darf natürlich an dieser Stelle nicht fehlen: Auch das wird in die Geschichte eingehen!

Spaß beiseite: Die wohl eindruckvollste historische Leistung, an der Sie entscheidenden Anteil hatten, durften Sie, Herr Genscher, zwanzig Jahre nach Beginn ihrer Ministertätigkeit, selbst verkünden:

Ich – wie wahrscheinlich die meisten hier im Raum – werde nie vergessen, wie Sie an jenem Spätsommertag, am 30. September 1989, auf dem Balkon unserer Prager Botschaft standen und mit einem Gesicht, aus dem die Starre sich langsam löste, ans Mikrofon traten, um nach langwierigen Verhandlungen zu verkünden ... - ja eigentlich verstand man vor lauter Jubel der Menschen dort auf dem Botschaftsgelände kaum, was Sie damals sagten.

Aber eins war sicher: Mit der Ausreisegenehmigung für die DDR-Flüchtlinge aus der Botschaft war die deutsche Wiedervereinigung in greifbare Nähe gerückt. Nicht nur ich - das gestehe ich gern –, sondern meine ganze Familie und mit ihr wahrscheinlich Millionen anderer Deutscher haben damals einige Freudentränen vergossen. Ein wahrhaft historischer Moment!

Manchmal wünsche ich mir, dass wir in der heutigen Debatte öfter einmal an diese geschichtsträchtigen und glücklichen Momente erinnern, anstatt immer wieder über „Besser-Wessis“ und „Jammer-Ossis“ zu klagen.

Sehr verehrter Herr Genscher,

Sie sind nicht nur ein „großer“ Deutscher, sondern auch ein „großer“ Europäer!

Für Sie stellt das keinen Widerspruch dar, ist das eine doch untrennbar mit dem anderen verbunden: Alles, was wir Deutschen tun oder unterlassen, betrifft uns nicht allein! Daran sollten wir immer denken und das war auch immer Ihre Handlungsmaxime.

Das haben Sie gerade wieder in einem Artikel betont, den Sie für den Berliner Tagespiegel vergangene Woche geschrieben haben. Ich darf Sie zitieren: „Deutschland hat ... stets als Mitglied der EU und der Nato gehandelt und wird das auch in Zukunft tun. Deutsche Alleingänge hat es nie gegeben und wird es nicht geben.“

Die deutsche Wiedervereinigung – ein epochales Ereignis – stand am Ende eines langen und schwierigen Prozesses, der von Ihnen, Herr Genscher, maßgeblich mitgeprägt wurde. Den Frieden in Europa zu bewahren – daran richtete sich Ihre Politik aus: Hierzu zählte die Einigung Westeuropas ebenso wie der Dialog mit den östlichen Nachbarn. Sie glaubten immer daran, dass die deutsche Wiedervereinigung eine logische Konsequenz des gesamteuropäischen Friedensprozesses sein sollte, und betrachteten sie nicht als Folge einer Kapitulation der Kommunisten in Moskau und Ost-Berlin.

Bleiben wir zunächst im Osten: Ihre Politik „Wandel durch Annäherung“ erwähnte ich bereits, nicht unerwähnt lassen möchte ich Ihre Rolle als treibende Kraft im KSZE-Prozess. Vertrauensbildung, nicht das Drängen auf nicht durchsetzbare Forderungen gegenüber der Sowjetunion prägte Ihre politische Haltung.

Als ein Beispiel bleibt unvergessen, mit welchem Engagement und Verhandlungsgeschick Sie es trotz der Polen-Krise von 1981 – damals wurde das Kriegsrecht ausgerufen – und NATO-Doppelbeschluss erreicht haben, dass das KSZE-Folgetreffen in Madrid nicht abgebrochen wurde und so 1983 zu einem gemeinsamen Schlussdokument führte. Was wäre geschehen, wenn in der damals äußerst konfliktgeladenen Zeit dieses Forum zwischen Ost und West gescheitert wäre?

Nein, den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen, das war Ihre Maxime, und die Entwicklung hat Ihnen Recht gegeben!

Dieses Fundament, welches Sie in mühsamer Arbeit über ein Jahrzehnt gelegt haben, hat die deutsche Wiedervereinigung maßgeblich getragen: Die positive Entwicklung des deutsch-sowjetischen Verhältnisses Ende der 80er Jahre bekam zusehends eine zentralere Bedeutung für den europäischen Friedensprozess und mündete in dem erfolgreichen Abschluss der Zwei-plus-Vier-Verhandlungen. Und was viele damals gar nicht zu hoffen gewagt hatten: Von sowjetischer Seite wurde sogar die NATO-Mitgliedschaft des vereinten Deutschlands akzeptiert!

Gleichzeitig sind Sie als Liberaldemokrat wie kein anderer westlicher Politiker für die Einhaltung der Menschenrechte in Osteuropa eingetreten. Der Korb III der KSZE-Schlußakte von Helsinki wäre ohne Ihre Initiative wohl kaum so positiv ausgefallen. Auch in späteren Verhandlungen mit der Kremelführung hielten Sie Ihren Gesprächspartnern immer wieder vor Augen, dass der Einsatz für die Wahrung der Menschenrechte ein wichtiger Bestandteil deutscher Außenpolitik ist.

Sehr verehrter Herr Genscher,

auch den „west“europäischen Einigungsprozess haben Sie maßgeblich mitgestaltet. Auf dem Dreikönigstreffen der FDP in Stuttgart 1981 entwickelten Sie die Idee für einen Vertrag über die Europäische Union, die letztendlich mit dem Vertrag von Maastricht elf Jahre später ihre Vollendung fand.

Es ist mit Ihr persönliches Verdienst, den Beitritt Griechenlands, Spanien und Portugals zur heutigen EU ermöglicht zu haben.

Und natürlich darf das Kapitel deutsch-französische Freundschaft nicht fehlen. Sie ist durch Ihr Wirken sichtbar vertieft und im europäischen Interesse auch stärker genutzt worden. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zweier Völker wie Franzosen und Deutsche, die über mehr als ein Jahrhundert hinweg verfeindet waren, sucht heute ihresgleichen in der Welt vergeblich. Sie ist zugleich ein Kernstück der europäischen Friedensordnung. Sie ist weiter Voraussetzung dafür, dass Europa die verantwortungsvolle Rolle wahrnimmt, die von diesem Kontinent und seiner Geschichte erwartet wird.

Hier im westlichen Grenzraum, hier im Prümer Land, wo Jahrhunderte lang Unfrieden und Armut herrschte, wissen die Menschen genau, was Frieden, Freundschaft und Wohlstand in Freiheit bedeuten.

Erst seit der Zeit, die Sie mit geprägt haben, sind auch die Schlagbäume zu den westlichen Nachbarn gefallen, und diese Region hat ihre Chancen bekommen.

Von Kaiser Wilhelm noch als unterentwickeltes Jagdgebiet abgetan, hat sich hier eine prosperierende Region mit guten Zukunftsaussichten im Herzen Europas entwickelt.

Auch diese, hier in der Eifel nie zuvor gekannten, von Optimismus geprägten Strukturen, verbinde ich mit Ihrem Namen, Herr Genscher.

Sehr geehrter Herr Genscher,

Kritik und Gegnerschaft haben Sie immer wieder ertragen müssen. Ihre Art wurde gern etwas abwertend als „Genscherismus“ bezeichnet. In Wahrheit ist daraus ein Ehrentitel für verantwortungsvolle Verständigung und Friedenspolitik geworden!

Durch alle komplizierten Einzelheiten und Tagesfragen hindurch bleibt immer erkennbar: keine falschen Rangordnungen zwischen Freiheit und Frieden zulassen, sondern beides miteinander verbinden. Eine wahrhaft liberale Maxime!

Meist gibt die Geschichte nur wenigen Politikern die Chance zu erleben, dass sich aufgrund ihrer Überzeugungen und Handlungsmöglichkeiten ein nachhaltiger Erfolg einstellt. Ihr politisches Leben war von dieser Chance geprägt. Vor allem, weil Sie sich diese Chance bis an den Rand Ihrer Kräfte erarbeitet haben.

Aus diesem Grunde freue ich mich ganz besonders darüber, dass Sie als erster Preisträger den Werner-Blindert-Historikerpreis in Empfang nehmen und möchte Ihnen dazu ganz herzlich gratulieren.